



Gesellschaft Schweiz-Armenien  
Association Suisse-Arménie  
Association Switzerland-Armenia  
Շվեյցարիա Հայաստանի Ընկերակցություն

# Pressemappe / Dossier de presse

## **Medienkonferenz**

Parlamentarische Gruppe Armenien  
Gesellschaft Schweiz - Armenien  
Kommission für die Gedenkfeier zum Anlass  
des Völkermordes an den Armeniern 1915-2005

## **90 Jahre Verschweigen. Der Völkermord an den Armeniern**

Donnerstag, 14. April 2005, 13.00 Uhr  
Käfigturm, Marktgasse 67, 3011 Bern

## **Conférence de presse**

Groupe parlementaire Arménie  
Association Suisse - Arménie  
Commission de Commémoration du Génocide Arménien 1915-2005

## **Le génocide arménien ou nonante ans de silence**

Jeudi 14 avril 2005, 13 h 00  
Käfigturm, Marktgasse 67, 3011 Berne

## ***Begrüssung und Einführung von Sarkis Shahinian, Co-Präsident der GSA***

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen der Gesellschaft Schweiz-Armenien, der Parlamentarischen Gruppe Armenien sowie der Kommission für die Gedenkfeier zum 90. Jahrestag des Völkermordes an den Armeniern begrüsse ich Sie herzlich an diese Medienorientierung.

Meine Damen und Herren,

In der Schweiz ist Leugnung heute immer noch salonfähig.

Die Negation der Wahrheit bezüglich des Völkermordes an den Armeniern darf nicht als Meinungs- und Informationsfreiheit betrachtet werden: Diese Leugnung ist laut unserem Strafgesetzbuch ein Verbrechen. Wer es duldet, dass eine Person oder eine Gruppierung diese Wahrheit leugnet, begeht nicht nur eine Provokation, sondern macht sich zum Komplizen.

Der Nationalrat hat am 16. Dezember 2003 die Massenvernichtung der Armenierinnen und Armenier im Jahr 1915 unmissverständlich als Völkermord charakterisiert. Dennoch hat der Bundesrat dazu abschlägig Stellung genommen, und er nennt dieses schwere Delikt bis zum heutigen Tag nicht beim Namen. Dies wird von Medien und Behörden leider so interpretiert, als ob es noch möglich wäre, über die Faktizität dieses Genozides diskutieren zu können.

Es ist für die schweizerische Gesetzgebung sehr gefährlich, sich mit solchen Zweideutigkeiten der obersten Landesbehörde auseinandersetzen zu müssen. Denn es entwürdigt die Nachkommen der Opfer dieses Völkermords. Und es beleidigt sie zutiefst, wenn sie erleben müssen, dass leugnerische Aktionen und Reden nicht geahndet werden. Dass den Strafbehörden durch die unklare Haltung der politischen Behörden die Hände gebunden sind, untergräbt das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat und ermuntert in gefährlicher Weise den Extremismus.

Der Mangel an Klarheit und die simple Übernahme fragwürdiger türkischer Argumente, wonach die Definition der Massaker als Völkermord nicht Aufgabe der Politik, sondern der Geschichtsforschung sei, ist kläglich. Denn es fusst lediglich darauf, die bilateralen ökonomischen Beziehungen mit der Türkei nicht zu gefährden. Die Schweiz droht darob ihre Grundwerte wie die Achtung der Menschenrechte und den Respekt vor den Institutionen irreversibel zu verlieren.

Wir beziehen uns auf Vorfälle, die im Jahr 2004 im Raum Zürich und Olten passiert sind. Die örtlichen polizeilichen Behörden hatten Kenntnis von Veranstaltungen, die darauf abzielten, die Leugnung des Völkermords zu propagieren. Gleichwohl schritten sie nicht ein oder reagierten eher lustlos. Die Völkermord-Anerkennung durch den Nationalrat war ihnen wohl bekannt, aber die unklare Haltung des Bundesrats hat sie offensichtlich verunsichert. So konnten denn die zwei Vorträge eines als Negationist sattem bekannten türkischen Historikers unbehelligt über die Bühne gehen.

Wir ersuchen daher die Sicherheits- sowie die rechtlichen Behörden auf allen Ebenen der Schweiz wärmstens, auf negationistische Äusserungen die entsprechende Gewichtung zu legen und deren Wiederholung nicht mehr zu tolerieren. Insbesondere ersuchen wir die Behörden, im Zusammenhang mit den Gedenkveranstaltungen, die in der Schweiz stattfinden werden, das Andenken der Opfer entsprechend ehren zu lassen und eine respektvolle Entwicklung der Gedenkfeier zu gewährleisten.

Hierzu werden heute wichtige Persönlichkeiten das Wort ergreifen: Ich habe die Ehre, Herrn Nationalrat Dominique de Buman, Vizepräsident der CVP Schweiz und Co-Präsident der parlamentarischen Gruppe Armenien begrüssen zu dürfen. Er wird über die politische Bedeutung von Leugnung und Anerkennung des Völkermords an den Armeniern sprechen. Ich begrüsse herzlich Frau Muriel Denzler, die wirkliche organisatorische Seele der Gedenkfeiern, die über die kulturellen Veranstaltungen in der Schweiz orientieren wird. Zuletzt begrüsse ich wärmstens Herr Laurent Auberson, Historiker und Archäologe, der eine Publikation vorstellen wird, die die Gesellschaft Schweiz-Armenien unter seiner Leitung zum Anlass dieses 90. Jahrestags zuhanden der Öffentlichkeit und der Erziehungsdirektionen aller Kantone verfasst hat. Unsere Gäste werden sich in ihre Muttersprache äussern, und zwar auf Französisch. Sie verstehen aber alle bestens Deutsch.

Bevor ich das Wort unseren Gäste übergebe, möchte ich erwähnen, dass wir im Saal weitere wichtige Gäste haben: Herr Armand Gaspard, Doyen der Journalisten der französischen Schweiz und langjähriger Spezialist der armenischen Frage; Herr Luc Baghdassarian, Orchesterdirigent, der zusammen mit den Solisten, dem Chor und dem Orchester die Wirbelsäule der Gedenkfeier am 24. April im Berner Münster sein wird; Und nicht zuletzt möchte ich Herr David Ekchian vorstellen, Vorstandsmitglied der Gesellschaft Schweiz-Armenien und Verantwortlicher einer Kerzen-Gedenkaktion, die ebenfalls im Rahmen der Veranstaltungen der Kommission für die Gedenkfeier des Völkermordes an den Armeniern in vier schweizerischen Städte — nämlich Genf, Lausanne, Bern und Zürich — durchgeführt wird. Diese Personen werden anschliessend ebenfalls für mögliche Fragen zu Ihrer Verfügung stehen.



Gesellschaft Schweiz-Armenien  
Association Suisse-Arménie  
Association Switzerland-Armenia  
Շվեյցարիա Հայաստանի Ընկերակցություն

# Statements

## **Medienkonferenz**

Parlamentarische Gruppe Armenien  
Gesellschaft Schweiz - Armenien  
Kommission für die Gedenkfeier zum Anlass  
des Völkermordes an den Armeniern 1915-2005

## **90 Jahre Verschweigen. Der Völkermord an den Armeniern**

Donnerstag, 14. April 2005, 13.00 Uhr  
Käfigturm, Marktgasse 67, 3011 Bern

## **Conférence de presse**

Groupe parlementaire Arménie  
Association Suisse - Arménie  
Commission de Commémoration du Génocide Arménien 1915-2005

## **Le génocide arménien ou nonante ans de silence**

Jeudi 14 avril 2005, 13 h 00  
Käfigturm, Marktgasse 67, 3011 Berne

**Monsieur le Conseiller national Dominique de Buman**

Nationalrat  
Conseil national  
Consiglio nazionale  
Cussegl naziunal



de Buman Dominique  
Route de la Fonderie 8c  
1700 Fribourg  
Tél 026/425 50 36  
Fax 026/425 50 31

**Conférence de presse du 14 avril 2005 sur l'Arménie, à l'approche du 90ème anniversaire du génocide de 1915 frappant le peuple arménien**

Le 24 avril prochain, le peuple arménien se souviendra avec émotion de la tragédie qui l'a frappé en 1915. Disséminés aux quatre coins du monde, ses ressortissants évoqueront les causes des massacres perpétrés et chercheront à poser un rameau de paix sur le chemin de l'avenir, afin que des peuples autrefois ennemis parviennent à se supporter, voire à s'entendre.

Pour qu'une véritable coexistence puisse être scellée, il faut faire préalablement toute la lumière sur les tristes pages de l'histoire et reconnaître que l'être humain a droit au respect de sa dignité. Le 16 décembre 2003, le Conseil National a reconnu le génocide arménien, après que de nombreuses autres collectivités aient accompli la même démarche, en Suisse comme dans toute l'Europe.

Récemment, c'est le Conseil municipal de la Ville de Genève qui a approuvé à l'unanimité une proposition de reconnaissance allant dans la même direction et déposée par le Conseil administratif.

Il n'en demeure pas moins qu'il subsiste des forces négationnistes qui cherchent, chaque fois que l'occasion se présente, à banaliser, à relativiser le génocide, sous prétexte d'une nécessité de regarder l'avenir avec confiance et de ne pas ressasser le passé. On ne peut pas effacer les pages d'histoire, et la reconnaissance du génocide est à même de développer aujourd'hui une sincérité sur laquelle se bâtiront d'authentiques relations internationales.

Le groupe parlementaire « Arménie » qui s'est créé il y a quelques mois au sein des Chambres fédérales a pour but de favoriser une meilleure connaissance de ce pays et d'approfondir certains thèmes tels que la culture, la prospérité économique, les institutions publiques ou encore le patrimoine administratif.

Le groupe parlementaire « Arménie » a demandé la collaboration des conseillers fédéraux Micheline Calmy-Rey et Joseph Deiss pour la tenue, cet automne, d'une table ronde réunissant les spécialistes de la Confédération et du secteur privé, afin de mieux connaître les lieux et de dresser un état de la situation nécessaire à l'établissement du programme annuel.

Actuellement, le Conseil fédéral effleure simplement la question arménienne, chaque fois que certains de ses membres sont en contact avec la Turquie notamment, qui minimise le génocide de 1915, mais aimerait entrer dans l'Europe politique ! De la même façon que la shoah est l'objet d'une reconnaissance claire et générale, le génocide arménien doit encore convaincre...

Pour atteindre ce but, les programmes scolaires d'histoire doivent intégrer la tragédie de 1915 et avoir recours aux méthodes d'enseignement les plus performantes. C'est dans ce contexte que se situe la commémoration du 24 avril prochain, au Münster de Berne.

La Suisse peut, veut et doit aider l'Arménie dans son effort de modernisation et de développement de son économie nationale. Notre engagement et notre présence attestent de ce credo.

Fribourg, le 14 avril 2005

**Dominique de Buman**

Conseiller national

Vice-président du PDC suisse

Co-président du Groupe parlementaire Arménie

## ***Madame Muriel Denzler, gestionnaire culturelle***

Une des fonctions essentielles de la culture est la perpétuation de l'identité d'une communauté. Cette fonction est vitale pour les peuples qui ont subi des persécutions massives. Après le génocide qui a failli effacer à jamais leur existence sur la terre même de leurs ancêtres, les Arméniens perpétuent aujourd'hui plus que jamais le souffle de leur identité par un profond attachement à cette culture millénaire. Pendant de nombreux siècles, les Arméniens furent constamment en guerre avec des envahisseurs et des conquérants. Tout au long de ces siècles turbulents, les Arméniens ont réussi à affirmer leur identité nationale et ont toujours pu maintenir un semblant d'autonomie.

Depuis deux millénaires bientôt, l'Église arménienne est le centre, le cœur de l'identité culturelle arménienne. Grâce à l'Église, la langue arménienne, mais aussi l'alphabet, la musique, l'architecture, la sculpture ont perduré pendant des siècles de diaspora. Et ceci, pourquoi ? Parce que l'Église arménienne est au centre de l'identité arménienne, c'en est en quelque sorte le pilier. Partout dans le monde où des arméniens se sont retrouvés, ils n'ont eu de cesse de bâtir leur église, soit en pierre, soit sans pierres, en abritant la liturgie là où c'était possible, dans une autre église, ou même dans une maison. Et les arméniens, les croyants comme les non-croyants, les riches comme les pauvres, toujours, pendant des siècles, s'y sont rendus avec leurs enfants. Et les femmes arméniennes y ont emmené leurs maris, et les hommes arméniens y ont emmené leurs femmes.

C'est pourquoi nous avons choisi Komitas comme fil conducteur des manifestations culturelles qui auront lieu en Suisse du 17 au 24 avril 2005. La Divine Liturgie de Komitas avait été créée le 17 avril 1915, et elle ouvrira la semaine de commémoration exactement 90 ans plus tard, le 17 avril 2005. Komitas ne donna lui-même plus jamais sa messe. Il fut arrêté le 24 avril 1915 avec tous les autres intellectuels et notables arméniens de Constantinople.

Homme d'Église, célèbre compositeur et grand ethnomusicologue arménien, Komitas était aussi un baryton réputé pour sa jolie voix. Il a écrit de très nombreuses mélodies pour chant et piano. Armand Arapian a choisi de rassembler quelques unes de ces mélodies si typiques au sein d'une pièce de théâtre, « Moine, poète et musicien – Le voyage de Komitas » qui relate la vie émouvante de Komitas. En quelques traits, il retrace la vie de cet homme passionné que le génocide a fauché en pleine maturité.

Pour clore cette semaine de commémoration, une grande cérémonie sera donnée au Münster de Berne avec le Requiem de Fauré, si doux, que certains l'ont appelé « une berceuse de la mort ». Sous la direction de Luc Baghdassarian, le requiem sera précédé du célèbre « Cantique pour Jean Racine » du même compositeur et de chants liturgiques et populaires de Komitas, dans un arrangement pour orchestre.

Bevaix, le 12 avril 2005

**Muriel Denzler**  
2022 Bevaix - Suisse

***Monsieur Charles Beer, Conseiller d'Etat, Genève***

À l'occasion de la commémoration du génocide arménien du 24 avril prochain, je tiens par la présente à affirmer tout mon soutien à cet événement, essentiel au travail de mémoire collectif et qui témoigne de son ancrage dans la conscience civique et la lutte pour le respect des droits humains.

Le Conseil d'Etat du Canton de Genève a reconnu le génocide arménien le 10 décembre 2001, et la Ville de Genève le 18 janvier dernier. C'est sur ces déclarations politiques sans ambiguïté que doit continuer un travail de fond: celui de l'éducation et de la sensibilisation, en particulier de la jeune génération, à la réalité des crimes contre l'humanité.

Le département de l'instruction publique du Canton de Genève, attaché aux valeurs essentielles du respect des droits humains, à la transmission de la connaissance du passé comme fondement de la compréhension du présent, accorde une place importante à ces questions qui s'inscrivent également dans une démarche au niveau suisse menée par la CDIP. Sous l'angle d'objectifs d'apprentissage, par le biais de matériel pédagogique, ainsi qu'au travers d'actions ponctuelles dans les écoles, la réflexion sur les génocides, dont celui perpétré contre les Arméniens en 1915-1917, joue un rôle déterminant dans l'enseignement de la mémoire des événements dévastateurs du XXème siècle et contribue par l'éducation à la prévention de ceux-ci.

Genève, le 11 avril 2005

**Charles Beer**  
Conseiller d'Etat,  
Directeur du Département de l'Instruction publique  
de la République et Canton de Genève

**Herr Prof. Dr. Georg Kreis**

Im Art. 261bis wird zum Schutz von ethnischen und religiösen Gruppen die Verunglimpfung des Andenkens von Verstorbenen unter Strafe gestellt. Die dazu gehörende Botschaft von 1992 erklärt, dass dies im Hinblick auf die "Auschwitzlüge" aufgenommen worden sei, die eine Variante antisemitischer Polemik darstellt, welche den Opfern und den Nachkommen der Opfer vorwirft, sie würden Lügen verbreiten und daraus wirtschaftlichen Nutzen ziehen.

Es ist verständlich, dass sich Nachkommen anderer Genozide auf diese Bestimmung beziehen, wenn die individuellen und kollektiven Erfahrungen, die sie gemacht haben, von Leuten bestritten werden, welche in der Anmahnung der schmerzlichen Wahrheit des Völkermords an den Armeniern zur Zeit der osmanischen Reichs einen Angriff auf die heute Türkei erblicken.

Zur Haltung der türkischen Regierung hat sich der Präsident der EKR nicht direkt zu äussern. Hingegen darf er die Erwartung formulieren, dass man sich in der Schweiz nicht an der Doktrin orientiert, welche bisher im Eingestehen dieses Völkermords eine Befleckung des türkischen Nationalstolzes erblickt, sondern vielmehr zur Kenntnis nimmt, dass auch in der Türkei Ansätze von Anerkennung der unangenehmen Wahrheit zu beobachten sind.

Wem leidvolle Erinnerungen an Momente der kollektiven Vernichtung etwas bedeuten, der wird am 90. Jahrestag der armenischen Gemeinschaft sein Mitgefühl bekunden. Im Schulunterricht ist dem Massenmord an den Armeniern bei der Behandlung der Genozidproblematik der ihm zukommende Platz einzuräumen (vorbildlich ist das Zürcher Lehrmittel von Peter Gautschi und Helmut Meyer, 2001, S. 42-49).

Das Eingehen auf diese Frage ist mehr als "nur" ein Tribut an die Nachkommen der Opfer, er ist ein warnender Beleg für die auch und sogar speziell in der modernen Welt innewohnenden Gefahren. Der Massenmord ist auch von glaubwürdigen schweizerischen Zeitzeugen belegt. Soweit um die Frage dieses Genozids noch kontroverse Debatten geführt werden, ist zu wünschen und zu erwarten, dass dabei der gesellschaftliche Friede in der Schweiz erhalten bleibt und dass man den Angehörigen dieses traumatisierten Volkes in dieser Frage mit Respekt begegnet.

Basel, den 10. April 2005

**Prof. Dr. Georg Kreis**

Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus